

Am Tisch der Neutralen wird's einsam

Autor(en): **Münger, Hans Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europa Forum Luzern:
Sicherheitspolitik in Europa

Am Tisch der Neutralen wird's einsam

Jedes Jahr lädt das Europa Forum Luzern zu einer Veranstaltung über Europa-Fragen ein. Diesmal waren Informationen aus erster Hand zur Meinungsbildung über das ebenso komplexe wie kontroverse Thema einer europäisch ausgerichteten Sicherheitspolitik zu haben. Bundespräsident Ogi, Österreichs Aussenministerin Ferrero-Waldner, Nato-General a. D. Naumann und EU-Generaldirektor Evangelidis referierten am 27. März in Luzern im fast vollbesetzten Konzertsaal des neuen Kultur- und Kongresszentrums. Die Schweiz, so die Quintessenz aus der Veranstaltung, dürfte in Europa bald als letzter der reinen Neutralen übrigbleiben.

HANS JÜRIG MÜNGER

Als erster Redner liess der Chef der VBS, Adolf Ogi, in seinem mit «Die Schweiz und Europa – Partner in der Sicherheitspolitik» betitelten Vortrag die Aktivitäten der Schweiz in der Friedensförderung Revue passieren: In den letzten Monaten habe unser Land seine Beteiligung auf über 200 Personen ausgebaut. Verglichen mit andern Ländern sei die Schweiz jedoch auf den Baustellen des Friedens noch recht schwach präsent; sie könnte sicherlich mehr tun, ohne sich dabei von der Neutralität zu verabschieden. So hat das neutrale Irland laut Ogi 800 Mann im Einsatz, und Schweden und Österreich sind mit je 1370 sowie Finnland mit 1400 Mann bei solchen humanitären Einsätzen dabei. «Wenn wir in Europa solidarisch sein wollen, können und müssen wir mehr tun», betonte der Verteidigungsminister und kündigte an, die Schweiz werde voraussichtlich im Mai dieses Jahres in Genf ein Zentrum für die demokratische Kontrolle von Streitkräften ins Leben rufen.

Adolf Ogi regte hierauf an, die neutralen Staaten sollten gemeinsam friedenserhaltende Initiativen unternehmen. Sicherlich eine gute und gutgemeinte Idee. Doch, kommen der Schweiz nicht langsam aber sicher die möglichen Partner für eine solche Initiative abhanden? Reine Neutrale nach

schweizerischem Verständnis gibt es nämlich (bald) keine mehr; alle streben sie nach einer umfassenden europäischen Partnerschaft. Wie sagte doch ein Journalist in Luzern so treffend: «Am Tisch der reinen Neutralen in Europa wird's einsam...»

«Gewisse Kreise» und ihr Irrtum

Unser Land, so Bundespräsident Ogi weiter, sei im Kosovo mit einer bestens motivierten und gut integrierten Truppe, der Swisscoy präsent, die notabene unter österreichischem Schutz stehe. Beim Aufbau einer Demokratie im Kosovo könnte die Schweiz ihre jahrhundertlange Erfahrung einbringen. Schliesslich lägen friedensunterstützende Massnahmen auch im ureigensten Interesse der Schweiz: «Wenn dank ausländischer Truppenhilfe Kriegsgebiete in Friedensgebiete zurückverwandelt werden können, geht die Zahl der Asylsuchenden in unseren eigenen Städten und Dörfern schlagartig zurück. Im Bosnien-Konflikt hat sich dies rasch gezeigt», meinte Adolf Ogi. Und mit Blick auf «gewisse Kreise», die einen Gegensatz zwischen zivilem und militärischem Engagement sähen, betonte der Chef VBS, einen solchen gebe es mit Sicherheit nicht. Bei den Unwetterkatastrophen in Moçambique und anderswo habe sich kürzlich erneut gezeigt, dass Armee und Zivilschutz am raschesten und wirksamsten Hilfe im grossen Stil leisten könnten.

Bundespräsident Adolf Ogi kam hierauf

Die Schweiz, der gute Freund

JM. Österreichs Aussenministerin Benita Ferrero-Waldner fühlte sich wohl in der Schweiz, auch wenn draussen vor dem Luzerner Kongresszentrum etwa 300 Personen gegen das Europa Forum und gegen den Besuch des Gastes aus Österreich demonstrierten und mit Eiern und Pfiffen vergeblich versuchten, die Besucher der sicherheitspolitischen Tagung einzuschüchtern.

Nach ihrem Referat antwortete Frau Ferrero auf die Frage, ob die Schweiz ihrer Meinung nach der EU beitreten sollte, sie wolle sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines andern Landes einmischen. 14 EU-Staaten hätten dies auf gröbliche Weise mit Österreich getan. Der sprichwörtliche österreichische Charme blitzte dann auf, als die Aussenministerin betonte: «Wir würden es natürlich begrüssen, die Schweiz möglichst nahe bei uns zu haben. Denn es tut gut, gute Freunde zu haben.»

richtig in Fahrt, als er auf die dräuende Umverteilungsinitiative der Sozialdemokraten – «Sparen beim Militär und der Gesamtverteidigung» – zu sprechen kam. Er richtete einen flammenden Appell an die Stimmbürgerschaft und gleichzeitig auch an die eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die Ausgaben für sein Departement, das VBS, nicht noch mehr zu kürzen. Bei seinem Gast aus Österreich entschuldigte sich Ogi für sein innenpolitisches Plädoyer coram publico – unter starkem Applaus desselben – mit den Worten: «Sie verstehen, Frau Aussenministerin; ich muss schliesslich eine Abstimmung gewinnen.»

Österreichs sicherheitspolitische Zukunft

Dass unser östliches Nachbarland seine Neutralität anders gewichtet als die Schweiz, wurde im Referat von Benita Ferrero-Waldner rasch einmal klar. Seine sicherheitspolitische Zukunft sehe Österreich ganz klar in der Europäischen Union, gab die Aussenministerin bekannt, und präsentierte gleich eines der ausserpolitischen Lieblingsprojekte der Christdemokraten, die Idee eines europäischen Beistandpakts. Frau Ferrero wörtlich: «Eine solche Beistandsverpflichtung würde heissen, dass – im Rahmen der EU – die EU-Staaten einander Beistand leisten würden.»

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs habe sich die ausser- und sicherheitspolitische Lage Österreichs von Grund auf geändert, stellte Benita Ferrero klar. Ihr Land habe ein ambitioniertes Rüstungsprogramm auf seiner Traktandenliste. Zudem wolle Wien bis 2003 ein kampftaugliches Infanteriebataillon als Teil des künftigen europäischen Armeekorps zusammenbringen. Die militärische Zusammenarbeit mit Europa sei für Österreich kein Problem; es erwäge auch eine spätere Mitgliedschaft bei der Nato.

Von Schurkenstaaten und Schurkenfirmen

Der in sicherheitspolitischen Kreisen bestbekannte ehemalige Generalinspekteur der Deutschen Bundeswehr und Nato-General a.D. Klaus Dieter Naumann wurde seinem Ruf als guter Analytiker und Referent auch in Luzern gerecht. In seinem Referat zur Gefahrenlage in und um Europa nannte er vier Hauptrisiken: das militärische Restrisiko, das Waffen-Proliferationsrisiko, das Destabilisierungsrisiko und das Globalisierungsrisiko.

Wörtlich meinte Naumann: «Obwohl unsere Hoffnungen vom ewigen Frieden in den vergangenen Jahrzehnten bitter enttäuscht wurden, sind überall in Europa die Vertei-

digungsbudgets fast unverantwortlich hinuntergefahren worden.» Wir dürften nicht vergessen, dass es immer noch instabile Regierungen und Clans gebe, die Forderungen mit Waffengewalt durchzusetzen bereit seien. In dieses Bedrohungsschema gehörten Länder mit einem zunehmenden Fundamentalismus, der vom Drang nach Massenvernichtungswaffen begleitet sei. «Sorge bereitet mir, dass Europa in wenigen Jahren schon in der Reichweite mehrerer Länder liegt, die über Trägerraketen mit einem Radius von 1500 Kilometer verfügen und die wir heute als «Schurkenstaaten» zu bezeichnen pflegen», meinte Klaus Dieter Naumann warnend. Und weiter: «Schon heute können Sie in London einer bestimmten Firma den Auftrag erteilen, für eine Million Dollar pro Tag für Sie Einsätze mit Kampfhelikoptern in der hintersten Ecke des Erdballs zu führen.» Solche Schreckensszenarien rufen gemäss Naumann ganz eindeutig nach grenzüberschreitenden Vorbeugungsmassnahmen der Europäer. ▀



SWISS CP-BAG

Fr. 138.-
(+ 7,5% MwSt. + Versandspesen)

Höhe: 40 cm
Breite: 23 cm
Tiefe: 11 cm

- Leder, schwarz, oben mit ringförmigem Tragegriff
- Leder, schwarz, oben mit rechteckigem Tragegriff

**Bestellungen: Telefon 031 381 65 81
Fax 031 382 21 02**

Weiterbildung mit dem SZSV: neue Veranstaltung im Oktober/November 2000

Führen heute: präsentieren, kommunizieren, aktiv zuhören

JM. Nach den guten Erfahrungen mit seinen Führungsseminaren der letzten Jahre bietet der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) vom 30. Oktober bis 4. November 2000 eine weitere Veranstaltung an.

ist bei genügender Anmeldung gesichert. Das Seminar ist modulartig aufgebaut, so dass sämtliche angebotenen Themen oder aber nur einzelne Seminarteile belegt werden können (Mindestbelegung: 1 Kurstag).

Das Seminar richtet sich wiederum an Führungspersonen des Zivilschutzes, seiner Partner im neuen Bevölkerungsschutz sowie an Weiterbildungswillige aus der Wirtschaft und von Non-Profit-Organisationen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt Fr. 200.- pro Kurstag. In diesem Betrag ist das Mittagessen inbegriffen.

Nachstehend ein Überblick über die vorgesehenen Themen; deren Durchführung

Schicken Sie untenstehenden Abschnitt an den Schweizerischen Zivilschutzverband in Bern. Sie erhalten dann nach Erscheinen das detaillierte Programm. ▀

Vorgesehene Kursmodule

Montag, 30. Oktober 2000	Dienstag, 31. Oktober 2000	Mittwoch, 1. November 2000	Donnerstag, 2. November 2000	Freitag, 3. November 2000	Samstag, 4. November 2000
1 Tag Kommunikation Rhetorik	1 Tag Kommunikation Rhetorik	1 Tag Kommunikation Rhetorik	1 Tag Kommunikation Rhetorik	1 Tag Kommunikation Rhetorik	1 Tag Kommunikation Rhetorik
1 Tag Körpersprache	1 Tag Körpersprache	1 Tag Körpersprache	1 Tag Körpersprache	1 Tag Körpersprache	1 Tag Körpersprache
½ Tag Präsentations- technik	½ Tag Aktiv zuhören	½ Tag Mind Mapping	½ Tag Präsentations- technik	½ Tag Aktiv zuhören	½ Tag Mind Mapping
½ Tag Zeit- management	½ Tag Sitzungen vorbereiten	½ Tag Führen heute	½ Tag Zeit- management	½ Tag Sitzungen vorbereiten	½ Tag Führen heute

Einsenden an:

Schweizerischer Zivilschutzverband, Postfach 8272, 3001 Bern.

Bitte senden Sie mir Programm und Anmeldeformular für das Führungsseminar vom 30. Oktober bis 4. November 2000.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ und Ort: _____

Funktion und Funktionsstufe im Zivilschutz: _____